

Licht+Leben Info

Informationen aus der Evangelischen Gesellschaft f.D.

Es müsste keiner einsam sein!

Das ist eine gewagte Behauptung. Sie stammt von einem Christen. Es handelt sich um Klaus Vollmer, einem bekannten Pastor und Evangelisten. Er schrieb ein Buch mit dem Titel „*Es müsste keiner einsam sein!*“ und nimmt darin Bezug auf ein Gedicht von Hermann Hesse.

Auch Hermann Hesse hat ursprünglich einen frommen Hintergrund. Er war das Kind pietistischer Missionare aus Korntal. Allerdings hat er sich dem Glauben seiner Eltern entfremdet. Und in dem Gedicht, um das es geht, vermittelt er eine ganz andere Perspektive, indem er das Leben mit Einsamkeit gleichsetzt:

*Einsam im Leben zu wandern,
das Leben ist Einsamsein.
Kein Mensch kennt den andern.
Jeder ist allein.*

Wer von den beiden Vertretern kommt der Lebenswirklichkeit näher?

Einerseits vertrete ich als Christ mit Klaus Vollmer den Standpunkt, dass Gott in Jesus Christus unsere Isolation überwunden hat und uns so nahe gekommen ist, dass kein Mensch mehr einsam sein muss. Andererseits erkenne ich auch, dass immer weniger Menschen diese beglückende Tatsache erleben und dass es auch immer herausfordernder wird, der zunehmenden Vereinzelung und der damit oft einhergehenden Vereinsamung in unserer Gesellschaft entgegenzuwirken.

Immer mehr leben alleine

Das Wort „Single“ ist die heute übliche Bezeichnung für jemanden, der keinen Partner hat, sondern alleine lebt. Und zwar unabhängig davon, was der Hintergrund für diese Lebensform ist, ob es sich um ledige, geschiedene oder verwitwete Personen handelt. Die Prozentzahl der Singlehaushalte wächst kontinuierlich. Es ist lange vorbei, dass Singles eine gesellschaftliche Randerscheinung waren, die vielleicht sogar als Eigenbrötler oder Egoisten abgestempelt wurden.

Mittlerweile wird in den Großstädten die Hälfte der Haushalte von Alleinstehenden gestellt. Immer mehr Menschen leben also allein und unabhängig. Eine begrenzte und darum nicht repräsentative, aber doch aussagekräftige Kontextanalyse der EG-Pastoren hat diesen Trend auch für die Standorte der EG-Gemeinden bestätigt. Wir befinden uns also nicht jenseits dieser Verhältnisse.

Bei ungefähr einem Drittel aller Familien in Deutschland handelt es sich um allein-erziehende Eltern und ihre Kindern. Geschiedene Mütter machen statistisch gesehen den Großteil der Ein-Eltern-Familien aus. Darüber hinaus setzt sich die Gruppe der Singles zusammen aus den jungen und noch nicht Gebundenen oder nicht Bindungswilligen, sodann aus den Getrennten und Geschiedenen im mittleren Alter, ferner im meist fortgeschrittenen Lebensalter aus den Alleingeblienen oder Verwitweten.

Der Umfang und die Bedeutung von Singlehaushalten nehmen ständig zu. Soziologen sprechen von einem dramatischen Ausmaß.



Es ist nicht jeder für die Ehe geschaffen.
Aber niemand ist zum Alleinsein geeignet.

Und deswegen wird vermutet, dass die Tendenz zur Vereinzelung politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Folgen haben wird, deren Auswirkungen noch gar nicht überblickt werden können.

Single zu sein, ist kein Makel

Wenn ich in diesem Zusammenhang auf die Lebensform der Singles eingehe, dann befinde ich mich in einem Zwiespalt. Denn einerseits sind die Alleinstehenden von der Bibel her ganz klar zu bestätigen und es besteht auch immer wieder die Notwendigkeit, Singles innerhalb des christlichen Revers bewusst zu ermutigen. Auf der anderen Seite trifft es auch zu, dass der Trend zum Singledasein global gesehen mit einer gewissen Sorge beobachtet werden muss.

Der moderne Trend zur Ehelosigkeit wird oft auf der psychologischen Ebene analysiert. Demnach hat der Mensch außerordentliche Probleme damit, sich zeitlos an einen Menschen zu binden und mit ihm gemeinsam ein lebenslanges Ehe- oder Familienkonzept zu verwirklichen. Das ist nicht erst ein modernes Problem. Nachdem Jesus in Matthäus 19, 1 - 9 die göttliche Vorstellung von der Ehe als unauflösbare Bindung beschrieben hat, machen die Jünger die entsetzte Feststellung: **„Wenn es zwischen Mann und Frau so steht, ist es besser, gar nicht zu heiraten.“** (V. 10).

Die Reaktion der Jünger auf die Darstellung der Ehe durch Jesus gibt zu erkennen, dass sie den Ernst der Sache erkannt haben. Sie wehren sich gegen die Verantwortung, die mit der Ehe übernommen wird. Das zeigt, wie herausfordernd die Maßstäbe von Jesus für die Ehe empfunden wurden. Und das, obwohl im Judentum die Ehelosigkeit als Schmach gewertet wurde. Trotzdem sahen die Jünger darin plötzlich das kleinere Übel.

In seiner Erwiderung auf diese Bedenken macht Jesus klar, dass es auch nicht für jeden Menschen angebracht ist, eine Ehe einzugehen: **„Manche sind nämlich von Geburt an zur Ehe unfähig, manche werden durch den Eingriff von Menschen dazu unfähig gemacht, und manche verzichten von sich aus auf die Ehe, um ganz für das Himmelreich da zu sein.“** (V. 12).

Obwohl Jesus in einer Kultur gelebt hat, die einen extrem hohen Wert auf die traditionelle Familie legte, sah er die Identität und das Glück des Menschen nicht ausschließlich in der ehelichen Beziehung. Die eigene Identität wird nicht dadurch

geklärt, dass wir einen Ehepartner finden, eine Familie gründen und Nachwuchs in die Welt setzen. Unsere Identität finden wir als Menschen alleine in unserer Gottesbeziehung. Und darum zeigt Jesus sehr deutlich auf, dass auch die Ehelosigkeit eine berechtigte Lebensform darstellt.

Auf der einen Seite verwirklicht der Mensch in großer Freiheit seine ganz individuellen Vorstellungen vom Leben und erfüllt sich viele Wünsche.

Auf der anderen Seite bleiben innerste Bedürfnisse unbefriedigt, z. B. das Bedürfnis nach Gemeinschaft oder die Suche nach einer Person, die mich bedingungslos liebt und annimmt...

Die alternative Lebensform der Ehelosigkeit ist nicht nur in der Gesellschaft weit verbreitet, sondern auch unter Christen keine Ausnahme. Und sie hat ihre biblische Berechtigung. Der Apostel Paulus ermutigt in 1Korinther 7 die Singles unter den Christen, ihre Lebensumstände zu bejahen und die damit verbundenen positiven Möglichkeiten zu erkennen und zu nutzen.

Alleinsein kann viele Ursachen haben

Allerdings können die Gründe, warum Menschen alleine leben, sehr unterschiedlich sein. In der oben angeführten Antwort von Jesus an die Jünger vermittelt er ein differenziertes Bild: Ehelosigkeit kann durch die Veranlagung bedingt sein. Eine andere Möglichkeit besteht darin, dass eine Eheunfähigkeit durch andere Menschen verursacht wurde, was problematisch zu sehen ist. Und außerdem erwähnt Jesus, dass Ehelosigkeit auch die bewusste Entscheidung zu Gunsten einer anderen Schwerpunktsetzung im Leben sein kann.

Wenn wir nach den Ursachen fragen, warum Menschen aus freier Wahl oder ungewollt und zufällig alleine leben, nehmen wir einen vielgestaltigen Hintergrund wahr.

Manchmal sind eher problematische Motive die Ursache. In unserer Gesellschaft häufen sich die selbstbewussten Erklärungen, dass Monogamie als Einschränkung empfunden und mit Monotonie gleichgesetzt wird. Es gibt ausgeprägte Individualisten, die ihre Karriere, ihren materiellen Lebensstandard und ihre Freiheit als höheres Gut betrachten und darum eine verbindliche Partnerschaft ablehnen, deswegen aber keineswegs auf ihre sexuelle Entfaltung verzichten wollen. Diese Beweggründe zur Ehelosigkeit, die in der postmodernen Gesellschaft maßgeblich sind, werden von Jesus nicht bejaht.

Die Veranlassungen für die Zunahme des Singlelebens in unserer Gesellschaft sind aber nicht nur Ehemüdigkeit, Bequemlichkeit oder Egoismus. Ein nicht unerheblicher Faktor sind auch die umfassenden und immer länger dauernden Ausbildungen. Und ein großer Vorbehalt findet sich in den komplizierten Bindungsängsten, unter denen viele Menschen – oft aufgrund einer Scheidungserfahrung in ihrer Herkunftsfamilie – leiden. Nur mit großer Vorsicht lassen sich diese Menschen auf Beziehungen ein.

Dann gibt es auch die Singles auf Abruf, die auf der offensiven Suche nach Ergänzung und nach einem Partner sind, auch die Bereitschaft zur verbindlichen Liebesbeziehung mitbringen. Aber es hat sich noch nichts ergeben. Diese Personen befinden sich in einer Zwischentappe ihres Lebens, die gestaltet werden muss und in der sie sich nicht im Vielerlei von Kontakten verlieren, aber auch nicht vereinsamen wollen.

Ohne dass ich den Anspruch erheben will, das ganze Spektrum von Möglichkeiten erfasst zu haben, möchte ich als vorläufiges Ergebnis feststellen: Nicht jeder, der allein lebt, tut es aus freiem Entschluss. Sondern manche leiden darunter. Und auch viele Singles aus Überzeugung wissen gleichzeitig um die Probleme des Alleinseins.

Alleine zu sein, bedeutet nicht zwangsläufig Einsamkeit

Denn wir leben in einer paradoxen Welt. Auf der einen Seite verwirklicht der Mensch in großer Freiheit seine ganz individuellen Vorstellungen vom Leben und erfüllt sich viele Wünsche. Auf der anderen Seite bleiben innerste Bedürfnisse unbefriedigt, z. B. das Bedürfnis nach Gemeinschaft; die Sehnsucht nach der Geborgenheit eines sicheren Zuhauses; die Suche nach einer Person, die mich bedingungslos liebt und annimmt...

Das sind lebensnotwendige Erfahrungen, die ich alleine nicht machen kann. Dafür bin ich auf das göttliche Gegenüber und auch auf die Beziehung zu anderen Menschen angewiesen.

In diesem Sinne macht die Bibel die grundsätzliche Feststellung, dass der Mensch nicht dafür bestimmt ist, alleine zu sein (1Mose 2, 18). Es ist nicht jeder für die Ehe geschaffen. Aber niemand ist zum Alleinsein geeignet. Von Gott ist unser Leben nicht als Einsamsein vorgesehen, sondern er hat uns auf die Beziehung zu ihm hin geschaffen und er hat uns in die Gemeinschaft mit einander gestellt. Es ist sein Anliegen, dass wir bei ihm unser Zuhause finden.

In Psalm 84, 4 wird die Geborgenheit, die der glaubende Mensch bei Gott findet, ausgedrückt in dem Satz: „**Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Kinder.**“ – Unser Jahresthema versucht diese Wirklichkeit auszudrücken in der Überschrift: „*Ein Zuhause mit Wurzeln und Flügeln*“.

Das ist das, was wir als Gemeindeverband nicht nur für uns selbst in Anspruch nehmen wollen. Sondern dieses schützende und warme Nest für Heute und Morgen wollen wir auch anderen Menschen anbieten.

In dem Gleichnis vom Senfkorn vergleicht Jesus den zukünftigen Entwicklungsprozess seines Reiches mit dem Wachstum einer Pflanze. Das Ergebnis ist ein Baum, der so groß ist, „**dass die Vögel unter dem Himmel kommen und in seinen Zweigen wohnen.**“ (Matth 13, 32; Markus 4, 32; Lukas 13, 19).

Dieses Gleichnis gibt der ganzen Spannweite des Himmels einen gemeinsamen Zielpunkt, auf den alles ausgerichtet ist. Aus allen Richtungen und unterschiedlichsten Regionen und Entfernungen sammeln sich die Geschöpfe an einer Stelle und finden dort ein Zuhause.

Die Verwirklichung dieser Ankündigung findet nicht nur im ewigen Leben jenseits des irdischen Horizontes statt, sondern das erfüllt sich in dieser Welt und in unserer Gegenwart.

Gott gibt nicht nur unserer Zukunft ein Zuhause, sondern Gott gibt uns bereits im Hier und Heute eine Geborgenheit in der Gemeinschaft mit ihm, ein irdisches Zuhause in seiner Familie, das ist die christliche Gemeinde. Die sichtbare Gemeinde, in der sich das Reich Gottes nicht erschöpft, aber die das Reich Gottes bewusst repräsentieren und entfalten will, soll nach der Vorstellung von Jesus eine Bewegung sein, in der ganz viele Menschen „landen können“!

Wir sind als Gemeinde von Gott dazu berufen und befähigt, den ganz praktischen Beweis dafür anzutreten, dass manche von uns vielleicht alleine leben, aber dass niemand einsam sein muss.

A. Klotz

Sommerfreizeit für Teens und Jugendliche

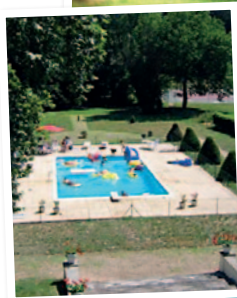
25.07. bis 09.8.2014

Direkt am Fluss Besbre, in der Nähe der Ortschaft Lappalisse in der Auvergne liegt im Herzen Frankreichs unsere supertolle Ferienanlage, die keine Wünsche offen lässt und uns exklusiv zur Verfügung steht.

Auf einem riesigen Grundstück mit zwei Inseln befinden sich neben unserem „herrschaftlichen“ Gruppenhaus ein Swimmingpool mit Sonnenliegen, Tennisplatz, Fußballplatz, großes Trampolin, Mini-golf, Volleyballfeld, Boccia-Bahn, usw. – dazu laden Kanus zu einer Tour auf dem Besbre ein.

Cooler Gemeinschaft, viel Musik, super Programm mit interessanten Ausflügen und verrückten Aktionen. Jesus im Gepäck, Worship, gute Inputs, Sport in allen Variationen, oder einfach nur am Swimming-Pool chillen.

Leitung: Florian Henn (Jugendreferent der EG)
Weitere Infos und Anmeldeunterlagen unter
www.juwerk.de



Juwerk EG

Es sind noch Plätze frei! Jetzt schnell anmelden!

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“ Erich Kästner

Ideenbörse für die praktische Umsetzung des Jahresthemas

Im Rahmen der Vorbereitung auf das Jahresthema für 2014 haben wir die Pastoren der EG um eine Stellungnahme gebeten, wie diese Zielsetzungen in den Gemeinden ganz praktisch angepackt werden könnten. Einige der Vorschläge möchte ich in zusammengefasster Form als Anregung für unsere Gemeindearbeiten hier weitergeben:

Der Ausgangspunkte könnte z. B. eine kleine gemeindeinterne Erhebung sein, bei der den Gemeindegliedern folgende Fragen gestellt werden:

- Wo und wann entsteht in den Gemeinden am ehesten und intensivsten Gemeinschaft?
- Was erwarten die Gemeindeglieder von christlicher Gemeinschaft?
- Und was macht ihrer Meinung nach diese Gemeinschaft attraktiv – auch für Außenstehende?
- Wo erleben sie außerhalb der Gemeinde am ehesten Gemeinschaft?

Die Ergebnisse könnten einen Hinweis auf innere Dynamiken geben, sowie Ideen für eine verbesserte Außenwirkung geben.

Insgesamt wird es auch darauf ankommen, ob wir innerhalb unserer Gemeinden, die Bedeutung von Gemeinschaft und den Wert von Ehe und Familie hochhalten und leben. Wir werden „in den eigenen Reihen“ auf Coaching und Schulung diesbezüglich nicht verzichten können. Wir müssen liebevoll, aber auch konkret initiativ werden, z. B. bei den folgenden Themen: Zusammenleben befreundeter Jugendlicher, Schwangerschaftsverhütung, Sex in der Ehe, Zusammenleben nicht verheirateter Senioren...

Unter dem Motto „Suchet der Stadt Bestes“ sollten wir ganz bewusst danach fragen, wie man unter Umständen in Zusammenarbeit mit nicht-christlichen Institutionen in unserer Gesellschaft den Menschen am eigenen Standort dienen kann (ein Beispiel dafür ist das Projekt der Evangelischen Allianz in Bremen: „Serve the City“). Dabei sollte es darum gehen, dass wir nicht nur große Aufmerksamkeit gewinnen und uns mit Gesellschaftsrelevanz brüsten. Neben der Wahrnehmung von Gesellschaftsverantwortung wollen wir ja eine geistliche Wirkung erreichen, indem Menschen durch uns erfahren, dass Gott sie liebt, es gut mit ihnen meint und eine Beziehung zu ihnen haben möchte.

Jede Gemeinde der EG soll ermutigt werden, in ihrer Stadt oder an ihrem Standort zu analysieren, welche Aufgaben und Chancen und ganz praktischen Möglichkeiten sie hat, um ihre Berufung als missionarische Gemeinde an ihrem konkreten Bestimmungsort auszuführen.

Es geschieht in vielen Bereichen ja bereits, dass wir uns sozial und gesellschaftsrelevant engagieren und uns als Christen einbinden lassen. Leider sind es oft nur Einzelpersonen. Hier wäre es sinnvoll, als Gemeinde vor Ort zu schauen, was an Kompetenzen und Möglichkeiten innerhalb der Gemeinde vorhanden ist, um daraus ein eigenes Angebot zu machen oder sich als Gemeinde offiziell erkennbar in ein übergreifendes soziales Netzwerk einzubringen.

Dafür wäre es gut, wenn die Gemeindeleitungen das Gespräch mit den Verantwortlichen von anderen sozialen Gruppen am Ort aktiv suchen.

Praktische Aktionen, die der Gesellschaft dienen und auch eine missionarische Chance darstellen, werden in folgenden Bereichen gesehen:

- Als Gemeinde praktische Hilfe in der Nachbarschaft (Stadt, Dorf) anbieten.
- Frauen könnten als Tagesmutter arbeiten (außerhalb des Hauses oder bei sich zu Hause).
- Hausaufgabenhilfe in den Gemeinderäumen.
- Beratung und Unterstützung für pflegende Angehörige.
- Ehe- und Paarberatung in der Gemeinde und durch dafür begabte und geschulte Mitarbeiter (Konflikte lösen – Beziehung leben).
- Mutige Angebote für Singles und alleinerziehende Eltern.
- Vorträge zu Themenfeldern wie: Ehe, Familie, Kinder, Beziehungen, Einsamkeit, Scheidung, Pflegenotstand ...
- Die „40 Tage Liebe in Aktion“ in der Gemeinde durchführen.

Von vielen wurde die Arbeit mit Senioren als ein noch zu wenig genutztes Terrain genannt. Es besteht die Notwendigkeit und es gibt viele gute Möglichkeiten, ältere Menschen in ihrer Einsamkeit abzuholen und neu in Gemeinschaft mit anderen zu bringen. Das kann durch ein Veranstaltungsangebot geschehen, aber auch durch die aufsuchende Sozialarbeit. Der Besuchsdienst bei alten und kranken Menschen, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Gemeinde, ist der große Klassiker, der leider unterschätzt wird. Auch das Singen in Krankenhäusern und Seniorenheimen wurde häufig erwähnt und von einigen ganz neu entdeckt.

Besonders wichtig erscheint mir, dass die Gemeinden den Menschen in ihrer Umgebung oder in ihrem Beziehungsnetzwerk auch Gemeinschaftsformen anbieten, in denen ganz bewusst kein evangelistischer Appell enthalten ist. Damit verleugnen wir nicht unsere missionarische Zielsetzung, sondern berücksichtigen die Tatsache, dass die Grundlage für eine Vermittlung des Evangeliums die echte Begegnung mit Menschen ist, das Wachsen eines Vertrauensverhältnisses. In diesem Sinne sollten wir Raum zur ehrlichen und offenen Begegnung geben, die dann von Gottes Geist genutzt wird.

Als Beispiel möchte ich zum Abschluss auf eine Aktion in der „Christusgemeinde Dinslaken“ verweisen und zu diesem Zweck den Pastor der Gemeinde, Nico Quartel, zu Wort kommen lassen: „Seit 2 Jahren findet 14tägig am Mittwoch im Foyer unseres Gemeindehauses das „Café Pause“ statt. Die Besucher können bei uns umsonst eine Tasse Kaffee trinken und Kuchen essen. Schon viele Menschen, gerade auch aus der Nachbarschaft, haben ihren Weg zum „Café Pause“ gefunden. Denn dieses Angebot ist eine gute Antwort auf die Einsamkeit, die viele Menschen empfinden. Hier können sie in lockerer Atmosphäre ihrem Bedürfnis nach Kontakten mit anderen Menschen nachgehen. Auf diese Weise sind schon einige Verbindungen mit Menschen entstanden, die wir anders nicht erreicht hätten. Und nicht nur das, manche der Café-Besucher kommen auch manchmal in den Gottesdienst oder waren auf unserem Gemeindefest.“

Zur Fürbitte

Beten Sie bitte auch weiterhin für das Werk der Evangelischen Gesellschaft, die Pastoren und Referenten, die Arbeit im Zentrum in Radevormwald und für folgende Dienste:

Andreas Klotz

Direktor

28.02.– 03.03.	EG-Mitarbeitertagung in Radevormwald
06.03.	Treffen mit Mitarbeitern in Bochum
09.03.	Gottesdienst in Hoffnungsthal
12.03.	Gemeindeforum in Kleve
13.03.	Planungstreffen EG-MT in Radevormwald
17.03.– 21.03.	Pastorentagung in Radevormwald
23.03.	Gottesdienst in Werdorf
23.03.	Gottesdienst in Weidenhausen
23.03.	Gottesdienst in Reiskirchen
25.03.	Kurzbibelschule in Radevormwald
26.03.	Dienstgespräch mit Inspektor in Radevormwald
28.03.	Geschäftsführender Vorstand in Radevormwald
30.03.	Gottesdienst in Aßlar
31.03.	Referenten-Treffen in Radevormwald
01.04.	Vorbereitungsteam Jahresfest in Radevormwald
02.04.– 03.04.	Redaktionssitzung Aufatmen in Kassel
04.04.– 05.04.	EG-Kolleg in Radevormwald
08.04.	Vorstandssitzung in Wesel
13.04.	Gottesdienst in Bochum-Mitte
13.04.	Gottesdienst in Bochum-Werne
16.04.	Gemeindeforum in Kleve
27.04.	Gottesdienst in Solingen

Volker Heckl

Leiter des EG Kolleg

01.03.– 03.03.	EG-Mitabeitertagung in Radevormwald
11.03.	t-kolleg in Hückeswagen
12.03.	Bibelstunde in Hoffnungsthal
16.03.	Gottesdienst in Solingen Schrodberg
17.03.– 21.03.	Pastorentagung in Radevormwald
22.03.– 23.03.	Seminar und Gottesdienst in der SM Trier
23.03.	Gemeinschaftsstunde in Wahlbach
24.03.– 30.03.	Kurzbibelschule in Radevormwald
12.04.	Seminar in Dinslaken
22.04.	t-kolleg in Hückeswagen
27.04.	Gottesdienst in Solingen Schrodberg
30.04.	Bibelstunde in Hoffnungsthal

Matthias Hennemann

Gemeinschaftsinspektor

01.03.– 03.03.	EG-Mitabeitertagung in Radevormwald
05.03.	Vorstandsberatung in Gummersbach
09.03.	Predigt in Nordhorn
12.03.	Arbeitskreis Landeskirchliche Gemeinschaften und Landeskirche in Düsseldorf
13.03.	EGMT Vorbereitungsteam Radevormwald
16.03.	Predigt in Kalletal
17.03.– 21.03.	Pastorentagung in Radevormwald
21.03.	Vorstandssitzung und Mitgliederversammlung des Trägervereins der FTH in Gießen
25.03.	Inspektorentreffen Hessen in Heuchelheim
25.03.	Mitgliederversammlung in Dickendorf
26.03.	Dienstgespräch mit Direktor Andreas Klotz in Radevormwald
26.03.	Jahreshauptversammlung in Hochelheim
28.03.	Sitzung des Geschäftsführenden Vorstands in Radevormwald
29.03.	Mitarbeit bei Kurzbibelschule in Radevormwald
30.03.	Predigten in Hochelheim und Weidenhausen
06.04.	Einführungsgottesdienst für Matthias Ackermann in Laufdorf
10.04.	Dienstgespräch mit Direktor Andreas Klotz in Radevormwald
13.04.	Predigten in Langenbach bei Kirburg und in Lautzenbrücken
18.04.	Karfreitagspredigt in Dornholzhausen
27.04.	Predigt in Altenkirchen
28.04.	Teilnahme Predigtteam-Schulung in Lützellinden
30.04.	Referat im Plenum in der FTH Gießen

Florian Henn

Jugendreferent

28.02.– 03.03.	EG-Mitarbeitertagung in Radevormwald
07.03.	Jugendkreisbesuch Köln-Sülz
08.03.	Delegiertenkonferenz der EV. Jugend im Rheinland in Solingen
09.03.	Gottesdienst in Altenkirchen
10.03.	Gnadauer Jugendforum in Kassel
10.03.	Jugendkreisbesuch in Hüttenberg-Rechtenbach
11.03.	Teenkreisbesuch in Hüttenberg-Rechtenbach
12.03.	Jugendkreisbesuch in Ehringshausen
15.03.	Skifreizeitvorbereitungstreffen in Darmstadt
16.03.	Taufgottesdienst in Rösrath-Hoffnungsthal
17.03.– 21.03.	Pastorentagung in Radevormwald
23.03.	Gottesdienst in Hückeswagen
28.03.	Jugendkreisbesuch in Hüttenberg-Hochelheim
31.03.	Referententreffen in Radevormwald
04.04.	Teenkreisbesuch in Lübbecke
05.04.	Jugendprogramm in Bünde
05.04.	Jugendkreisbesuch in Lübbecke
08.04.	Jugendkreisbesuch in Daaden
11.04.– 19.04.	Ski- & Snowboardfreizeit im Zillertal

Christine Kunz

Kindermitarbeiter-Referentin

28.02.– 03.03.	EG-Mitarbeitertagung in Radevormwald
15.03.	Seminar in Kalletal
29.03.	Basisteamtreffen

Es muss etwas geschehen, aber es darf nichts passieren!

Veränderungsprozesse

5 4. – 5. April 2014
(Freitag 18 Uhr bis Samstag 17 Uhr)

Als Gemeinde leben wir in einer sich verändernden Welt und müssen uns auf immer neue Situationen einstellen. Die Aufgabe einer verantwortungsbewussten Gemeindeleitung besteht darin, die notwendigen Veränderungsprozesse frühzeitig zu erkennen und anzustoßen, sie auf eine geistliche Weise zu gestalten und mit Gottes Hilfe zu einem guten Ergebnis zu führen.

Inhalt:

- » Veränderungsprozesse zeitig erkennen
- » Auseinandersetzung mit Motiven und Gefahren von Veränderungsprozessen
- » Aneignung von Handwerkszeug

Referent:
Andreas Klotz, Direktor der EG
Kosten inkl. Vollpension 60,- €

Eheseminar

Ehepaare unter sich

6 11. – 12. April 2014
(Freitag, 18 Uhr bis Samstag 17 Uhr)

4 + 4 gibt 10 Das ist eine Geheim-Formel für Ehe. Wenn aber 4 + 4 nur 7 ergibt? Die frohe Botschaft: Aus zwei ganz unterschiedlichen Partnern kann ein wunderbares „Gespann“ werden ...

Das Seminar dient nicht in erster Linie der Wissensvermittlung, sondern greift Themen der Partner auf. Wir wollen hilfreiche Ansätze gemeinsam besprechen und auch Zeit für Partnergespräche einräumen.

Dabei greifen wir Themenkomplexe auf:

- » Wie wir ticken und kommunizieren
- » Liebe kommt wirklich an
- » Ergänzung statt Bedrohung

Referenten:
Dorothea und Jürgen Schmidt
Kosten inkl. Vollpension 100,- € pro Ehepaar

Abendmahls-Workshop

„Seht und schmeckt, wie freundlich der Herr ist.“

4 24. – 30. März 2014
(Montag, 18.00 Uhr bis Sonntag, 14.00 Uhr)

Dieser Vers wird oft beim Abendmahl zitiert. Aber hat er etwas mit unserer Wirklichkeit zu tun? Das Abendmahl kann viel mehr sein als ein Anhängsel an den Gottesdienst in oft erstarrten, kaum verstandenen Formen. Seine Herkunft, seine Ziele und seinen Reichtum entdecken, alte und neue Formen finden, das wollen wir an diesen beiden Tagen.

Inhalt:

- » Passa-Feier miterleben
- » Die Botschaften des Abendmahls hören
- » Gestaltungsmöglichkeiten erkennen – mit allen Sinnen
- » Praktische Fragen klären

Referent:
Matthias Hennemann, EG Inspektor, Hüttenberg
Kosten inkl. Vollpension 60,- €

Bekommen Sie schon den EG Kolleg Newsletter?

www.egfd.de/egkolleg/newsletter

Mitarbeitermotivation

Wie kommen wir von mühsamer Anschiebung weg zu echter Motivation?

Homiletik

Gottes Wort verkündigen und keiner schläft.
Und: Lebendiger Gesprächsabend (Bibelgespräch/Hauskreis)



Persönliches

Aus der Zeit in die Ewigkeit

„Christus Jesus hat sich selbst
gegeben für alle zur Erlösung.“

1. Timotheus 2,5-6

21.12.2013
Hermann Kempf (91)
Bad Marienberg-Langenbach

08.01.2014
Waldemar Wünc (82)
Laufdorf

04.01.2014
Doris Ginsberg, (61)
Daaden

12.01.2014
Mafred Schöttker (77)
Rinteln

08.01.2014
Jonathan Künkler (12)
Bad-Marienberg-Langenbach

22.01.2014
Günter Held (87)
Bad Marienberg

Herzliche Segenswünsche

Wir gratulieren zum besonderen Geburtstag:

10.03. Dorothea Schmidt	60. Geburtstag
15.03. Werner Schumacher	80. Geburtstag
25.03. Dieter Ansorge	70. Geburtstag
17.04. Anjarasoa Rakotomanga	30. Geburtstag
25.04. Nicolaas Quartel	30. Geburtstag

Jesus spricht: Euer Herz erschrecke nicht!

Glaubt an Gott und glaubt an mich!

Johannes 14,1